Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 6. Mai 1881. Nr. 210.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung vom 5. Mai.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Fürst Bismarck, Staatssekretäre von Bötticher, Dr. Stephan, Dr. von Schelling; Bevollmächtigte zum Bundesrathe: v. Mittnacht, Dr. v. Mayr, Graf Nostitz-Wallwitz, Graf Lerchenfeld, v. Schmid und zahlreiche Kommissare, darunter die Geh. Ober-Regierungs-Räthe Dr. v. Möller, Lohmann, Aschenborn.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahl des Abg. Dr. v. Schlieckmann im 1. Gumbinner Wahlkreise wird für ungültig, die Wahlen der Abgg Graf v. Grote im 17. hannoverschen und v. Bethmann-Hollweg im 2. Bromberger Wahlkreise für gültig erklärt.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung, in Verbindung mit dem Antrag Rickert.

Die Vorlage der Regierung lautete:

„An die Stelle der Artikel 13, 24, 69, 72 der Reichsverfassung treten die folgenden Bestimmungen: „Art. 13: Die Berufung des Bundesraths und des Reichstags findet mindestens alle zwei Jahre statt und kann der Bundesrath zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag, letzterer aber nicht ohne den Bundesrath berufen werden. Art. 24: Die Legislaturperiode des Reichstags dauert vier Jahre. Zur Auflösung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesraths unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Art. 69: Alle Einnahmen und Ausgaben des Reichs müssen für jedes Jahr veranschlagt und auf den Reichshaushalts-Etat gebracht werden. Der letztere wird für einen Zeitraum von zwei Jahren, jedoch für jedes Jahr besonders, vor Beginn der Etatsperiode nach folgenden Grundsätzen durch ein Gesetz festgestellt. Art. 72: Ueber die Verwendung aller Einnahmen des Reichs ist durch den Reichskanzler dem Bundesrath und dem Reichstag zur Entlastung für jedes Jahr Rechnung zu legen."

Dagegen beantragte der Abg. Rickert: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen dahin zu wirken, daß in Zukunft das Etatsgesetz für das deutsche Reich früher festgestellt werde, als die Etatsgesetze der Einzelstaaten."

Die mit der Vorberathung dieser Vorlage und des Antrags Rickert beauftragte Kommission stellt den Antrag, folgenden Artikel 13 anzunehmen: „Die Berufung des Bundesraths und des Reichstags findet alljährlich im Monat Oktober statt und kann der Bundesrath zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag, letzterer aber nicht ohne den Bundesrath berufen werden." Die Art. 24, 69 und 72 unverändert zu lassen und den Antrag Rickert durch Annahme dieses Antrages für erledigt zu erklären.

Der Referent, Abgeordn. Marquardsen, empfahl den Kommissionsantrag, welcher die Vorlage der verbündeten Regierungen bekanntlich derart verstümmelt hat, daß nur im Artikel 13, auf Antrag des Abg. v. Bennigsen, bestimmt wurde, den Reichstag alljährlich im Monat Oktober einzuberufen. Jede andere Abänderung der Verfassung hat die Kommission abgelehnt, während die Regierungen zweijährige Budget- und vierjährige Legislaturperioden wollten. Die Konservativen haben beantragt, den Art. 13 abzulehnen, dagegen die Art. 24, 69 und 72 nach der Regierungsvorlage abzuändern. Für diesen Antrag trat der Abgeordnete Freiherr v. Maltzahn-Gültz sehr warm ein, obgleich er nicht die schweren Bedenken verschwieg, welche es habe, wenn man zu Gesetz- und namentlich zu Verfassungsänderungen schreite. Wenn aber schwere Uebelstände durch bestehende Gesetze entstanden und noch entstehen, dann sei es Pflicht, eine Aenderung vorzunehmen. Während der Abg. Peter Reichensperger darauf den Standpunkt des Centrums vorlegte, schritt der Abg. Stumm dazu, für den konservativen Antrag eine Lanze einzulegen, was mit Innigkeit geschah. Ihm versuchte der Abg. v. Bennigsen wie folgt entgegenzutreten:

Abg. v. Bennigsen hält es in jetziger Zeit für ganz besonders unmöglich, zweijährige Budgets einzuführen, da wegen der Wirkungen der Zoll- und Wirthschaftspolitik ganz entgegengesetzte Ansichten in der Regierung und in dem Hause beständen, und da weiter noch für Jahre hinaus diese Unsicherheit bestehen bleiben dürfte, da noch zahlreiche Vorlagen seitens des Kanzlers in dieser Richtung zu erwarten sein dürften. Redner kann eine Ueberlastung des Hauses durch die Budgetarbeiten nicht einräumen, selbst die Mitglieder der Budget-Kommission seien durch die Arbeiten dieser Kommission nicht gehindert, an den Plenararbeiten und den übrigen Kommissionsarbeiten Theil zu nehmen. Wenn aber eine wirkliche Ermüdung oder Abspannung in den Parlamenten und im Volke vorhanden sei, so liege das nicht an der Ueberlastung mit Budget-Arbeiten, sondern daran, daß ein festes Verhältniß zwischen dem Kanzler und der Majorität des Hauses nicht mehr wie früher bestehe, daß die Majoritäten hier im Hause so schwankende seien, daß man kaum je im Voraus berechnen könne, wohin die Entscheidung des Hauses selbst in wichtigen Fragen fallen würde. Nun solle der Antrag der Kommission ein Eingreifen in die Rechte der Krone sein, und doch hätten selbst die Abgg. Stumm und v Maltzahn früher mit allen ihren Freunden einem derartigen Antrage zugestimmt. Wenn man also darauf Werth lege, daß der Reichstag im Oktober und vor den Einzellandtagen berufen werde, so sei der Grund dafür darin zu suchen, daß ohne Feststellung des Reichsetats eine Feststellung der Einzeletats gar nicht erfolgen könne, da die Faktoren stets schwankende blieben. Redner sucht darauf nachzuweisen, daß nach dem Sinne der Verfassung es kein Eingriff in die Prärogative der Krone sein würde, wenn man den Kommissions-Antrag annehme. Hinsichtlich der Berufung und Vertagung des Reichstages sei der Kaiser schon jetzt mehrfachen Einschränkungen in der Verfassung unterworfen. Er halte diese Kronrechte überhaupt gegenüber den sonstigen Bestimmungen über die Kronrechte für sehr unwichtige; übrigens habe eine ganz analoge Bestimmung 17 Jahre hindurch in der preußischen Verfassung bestanden; als man sie aufhob, habe man aber gar nicht an eine Vermehrung der Prärogative der Krone gedacht, sondern lediglich aus Zweckmäßigkeitsgründen wurde die Bestimmung aufgehoben, daß der Landtag zwischen dem November und Februar einberufen werden müsse. Nicht in der Freiheit der Wahl des Termins liege das Prärogativ der Krone, sondern in dem Umstande, daß der Kaiser allein und keine andere Person den Reichstag berufen könne. — So gut wie man jetzt in Preußen die Etats bis zu dem im Oktober zusammentretenden Landtage fertig stellen könne, wie es ja schon seit Jahren geschehen sei, müsse man es auch im Reiche können, denn in Preußen sei die Aufstellung der Etats viel komplizirter und schwieriger als im deutschen Reiche. Wolle man den Reichstag entlasten, so geschehe es besser dadurch, daß nicht alle Jahre so viele größere und kleinere Vorlagen an den Reichstag kämen. Wenn man dies vermeide, so würde nicht nur die Arbeitslast geringer werden, sondern auch die Verständigung über die Vorlagen erleichtert werden. Je besser die Vorlagen statistisch und sonst vorbereitet seien, je leichter werde die Arbeit des Reichstages. So, wie die Sache jetzt liege, sei sie sehr unerquicklich, am unerquicklichsten aber sei es, daß in der letzten und diesmaligen Session die Neuwahlen so sehr ihren Schatten voraus geworfen hätten, daß sowohl von den Parteien als auch vom Bundesrathstische hier eine Masse von Rekriminationen und Despektiven auf frühere und spätere Wahlen vorgebracht werden. (Fürst Bismarck ruft: Sehr richtig!) An solchen Dingen werde das Reich allerdings nicht zu Grunde gehen, wohl aber könne es daran Schaden nehmen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Auch er sei vollständig bereit, mit dem Vorredner für die Fernhaltung von Schäden vom Reich einzutreten; aber er könne sich nicht entsagen, stets immer wieder die Nation darüber aufzuklären, welche Ziele die Regierung und welche die einzelnen Parteien haben, und dazu eigneten sich am besten parlamentarische Reden und die Belehrung durch eine subventionirte Presse. Das Volk sei es müde, daß die Parteien selbst durch ihre ewigen Streitigkeiten hier das Reich in Gefahr brächten und die Arbeiten des Reichstages lahm legten, wie es von der äußersten Linken fortdauernd geschehe. Er hoffe, daß diese Abneigung des Landes gegen die Parteistreitigkeiten sich in den nächsten Wahlen ausdrücken werde, und wenn nicht in den nächsten, so doch in den folgenden. (Beifall.) Man habe in parlamentarischem Egoismus hier stets nur an die Bequemlichkeiten der Abgeordneten gedacht, man habe aber an die Nothlage der Minister nicht gedacht, diese seien es, die unter dem jetzigen System zu Tode gehetzt würden und mit denen man kein Mitleid habe. Wenn die Minister mit ihren höchsten Räthen hier häufig acht Tage lang ihre Vorlagen auf der Tagesordnung stehen sehen müßten, ehe sie dieselben in die Berathung kommen sehen, wenn sie mit denjenigen Beamten, die am meisten arbeiten, hier oben so lange ihre Zeit verlieren müssen, ohne daß die Herren Abgeordneten sich in ihren langen Reden einschränken lassen, so ist das eine vielleicht vom jetzigen System unzertrennbare Zeitvergeudung, die auch wird beseitigt werden müssen. Wenn nun der Kommissionsantrag den Reichstag zum 15. Oktober einberufen wolle, so sei das auch wieder eine Rücksichtslosigkeit gegen die Minister, man solle doch bedenken, daß der Bundesrath 3 bis 4 Monate arbeiten müsse, ehe der Reichstag zusammentreten könne. Im Bundesrath habe man die Geschäftsordnung dahin abgeändert, daß diejenigen, die zu Hause nicht zu entbehren seien, doch an den wichtigen Abstimmungen Theil nehmen könnten und daß die Beschlußfähigkeit an gar keine Grenze gebunden sei. Er wolle allerdings hier nicht einen ähnlichen Vorschlag machen, damit nicht etwa, weil dieser Vorschlag vom Regierungstische ausgehe, derselbe abgelehnt werde. Er müsse bitten, daß man bedenke, daß diese ewigen Reibereien zwischen den Parteien und die geringe Theilnahme an den Reichstags-Arbeiten das Reichs-Interesse schädigen. (Beifall) Redner hält allerdings den Kommissionsantrag für einen Eingriff in die Prärogative des Kaisers. (Beifall rechts.) So lange er mitzureden habe, werde er nie die günstigste Zeit für den Reichstag und den Bundesrath aufgeben, d. h. den Schluß des Winters und des Frühjahrs; so weit gehe sein Partikularismus nicht, daß er den Reichstag an die zweite Stelle schieben wolle. Wann denn die Minister der Einzelstaaten anfangen sollten zu arbeiten, um den Reichstag im Oktober einberufen zu können. Uebrigens sei der Reichstag ja doch durchaus nicht ohne Erfolg gewesen, man habe, wenn weiter nichts geschehen, die Umkehr zur Politik des Zollvereins geschaffen, allerdings sei das Interesse für Idealpolitik, für Verfassungsprobleme geschwunden. Man mache es den praktischen Männern, Aerzten, Landwirthen &c. ja bei den endlosen Reden des geringen Bruchtheils des Reichstages fast unmöglich, an den Reichstags-Arbeiten theilzunehmen. (Sehr gut!) Man schaffe eben durch die Art, wie der Parlamentarismus gehandhabt werde, zwei Klassen von Abgeordneten, solche, welche strebten, so bald wie möglich zu ihren Geschäften nach Hause zu kommen, und solche, welche strebten, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, weil sie sich hier am wohlsten fühlten. Er halte es für eine große Gefahr, daß die Mehrheit beherrscht werde durch oratorische Kunstgriffe Einzelner, die sich wochenlang auf eine Art von rhetorischer Mensur vorbereiteten. Es habe jeder ein Recht, sich ein unabhängiges Urtheil zu bilden und sich nicht durch solche oratorische Kunststückchen beeinflussen zu lassen. Wenn man durch Uebertreibung und Häufung der parlamentarischen Arbeiten denjenigen die Betheiligung schwer macht, die außerdem noch andere Geschäfte zu führen haben, so werden wir mit der Zeit dahin kommen, wie eine bureaukratische, auch eine parlamentarische erbliche Aristokratie zu schaffen, die wenig oder gar keine Berührungspunkte mit dem Volke hat, und nicht weiß, wie es dem Volke zu Muthe ist, eben so wenig wie es die Beamten noch wissen, deren Väter schon Generationen lang im Staatsdienste gewesen. Auch wenn diese auf das Land kamen, sagten sich die Leute, nun, viel versteht der Herr wohl nicht davon, doch hat er das ernsthafte Streben, zu finden, wer Recht hat. Leider ist dieser Zustand verloren gegangen. Wenn nun der Vorredner in heftiger Weise den Grundgedanken der Vorlage angegriffen hat, so muß ich doch den Vorredner bitten, der mit einer der Vorkämpfer des Reiches gewesen, dem das Reich so sehr viel dankt, nicht mit in Bestrebungen einzutreten. die auf Schädigung des Reiches gerichtet sind. Dies wäre ein großer Verlust, nicht nur für mich persönlich, sondern auch für die Pläne der Einigung, die ich mit den Freunden des Vorredners gehegt habe. Eine solche Einigung erscheint um so nöthiger, als die Parteiverschiebung nach links noch gar nicht abzusehen ist, wo heute die Sozialdemokratie mit der Fortschrittspartei Hand in Hand geht, wie das ja schon für die Wahlen proklamirt ist, wenn auch nicht in den Prinzipien, so doch in der Praxis, wo heute die Herren, die aus der Partei des Vorredners ausgeschieden sind, jede Fühlung mit der Partei verloren haben und lediglich mit der Fortschrittspartei und der mit dieser verbündeten Sozialdemokratie Hand in Hand gehen Gegenüber solchen Wahrnehmungen muß ich dem Herrn Vorredner doch mit seinen Freunden das Wort Bürger's zurufen: „Laß nicht vom Bösen dich umgarnen." (Lebhafter Beifall.)

Die Vertagung wird beantragt und angenommen.

Persönlich bemerkt der Abg. Richter (Hagen), er müsse die Aeußerung des Kanzlers von einem Kartel des Fortschritts und der Sozialdemokraten als eine unwürdige Verdächtigung zurückweisen. (Reichskanzler Fürst Bismarck springt erregt auf und ruft entrüstet: Oho! Lärm und Unruhe rechts.)

Vicepräsident Frhr. v. Franckenstein: Ich muß den Ausdruck „unwürdige Verdächtigung" als unparlamentarisch zurückweisen. (Beifall.)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Rechnungssachen, Fortsetzung der heutigen Berathung, Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, Naturalleistungen im Frieden.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 5. Mai. Die neueren Mittheilungen über einen veränderten Stand der Ministerfrage sind Konjekturen ohne jeden thatsächlichen Anhalt. Die Lösung bleibt vertagt, in den Dispositionen aber hat sich nichts verändert.

Der Beschluß der Kommission über den Unfallversicherungs-Gesetzentwurf ist bereits in meinem gestrigen Briefe als bedenklich bezeichnet worden. Der Reichsregierung ist die partikularistische Aenderung des Entwurfes, wie sie die Kommission vorschlägt, ohne Zweifel unerwünscht. Aber wohl ist die Frage berechtigt, wie die Regierung im Stande sein soll, partikularistische Tendenzen abzuwehren, wenn sie von den nationalgesinnten Kreisen im Stiche gelassen wird. Der Reichskanzler hat bereits in seinen bekannten Reden von 1878 und 1879, besonders aber in der Rede vom 8. Mai 1880 die Schuld an dem Wiedererwachen des Partikularismus vorzugsweise dem Mangel an Verständigung zwischen denjenigen Elementen, aus denen er die Bildung einer Majorität erwartete, zugeschrieben. Die Geschichte des Unfallversicherungsgesetzes scheint ein neuer Belag für seine Ansicht zu werden.

Heute fand die Einführung des zum Direktor der landwirthschaftlichen Abtheilung im Reichsamt des Innern ernannten Geheimen Oberregierungsraths Bosse in dieses Amt durch den Staatssekretär v. Bötticher statt. Nachdem der Minister in Gegenwart sämmtlicher Räthe und Hülfsarbeiter des Reichsamts eine Ansprache gehalten, leistete der neue Direktor den Eid als Reichsbeamter. Der Unterstaatssekretär Dr. v. Möller hat bereits vor einigen Tagen sein Amt im Ministerium für Handel und Gewerbe angetreten.

Ausland.

London, 5. Mai. (B. T.) Gestern machte man den ersten Versuch einer telophonischen Verständigung zwischen Dover und Calais. Als Verbindung wurde das Kabel benutzt; trotzdem einzelne Drähte desselben wie gewöhnlich für den telegraphischen Dienst verwendet wurden, gelang der Versuch vollkommen, man hörte sehr deutlich und unterschied vollkommen die Stimmen der Sprechenden. Der Erfinder des bei diesem Versuche verwendeten telephonischen Apparates erklärt auf das Bestimmteste, daß auch die telephonische Verbindung zwischen London und Newyork durch das transatlantische Kabel möglich sei.

Provinzielles

Stettin, 6. Mai. Bei Gelegenheit der am 23. April hierselbst im „Hotel de Prusse" tagenden Centralversammlung der Pommerschen ökonomi-

schen Gesellschaft erbat sich vor der Tagesordnung der Vorsitzende des Regenwalder Vereins, Herr Hingst-Dorow, das Wort zu folgender Einladung: „Im Namen des Regenwalder Vereins erlaube ich mir, Sie, geehrte Herren, zu bitten, uns am 2. und 3. Juni d. J. zu unserm Jubiläumsfest und zur Einweihung des Denkmals für den verstorbenen Oekonomie-Rath Sprengel, welches Fest mit der Bezirks-Thierschau, einer Gewerbe-Ausstellung und einem Pferderennen verbunden ist, mit Ihrem Besuch zu erfreuen. — Wir sind überzeugt, daß das Andenken an den verstorbenen Oekonomierath Sprengel bei allen Landwirthen Pommerns so hoch steht, daß sie es als eine Ehrenpflicht ansehen, der Einweihung seines Denkmals beizuwohnen. — Wir hoffen ferner, daß der Regenwalder Verein, als ältester Verein unserer Gesellschaft, mit dessen Gründung und mit dessen Wirken Namen von so bedeutendem Klang verbunden sind, sich bei Ihnen allen eines solchen Wohlwollens erfreut, daß Sie den Wunsch hegen, mit uns zusammen unser 50jähriges Jubiläum zu feiern. — Zugleich bemerke ich noch, daß wir nicht allein ein Vereins-Jubiläum, sondern auch ein Personen-Jubiläum feiern, da wir so glücklich sind, einen Mann unser zu nennen, welcher den Verein gründen half und noch heute eines seiner thätigsten, sicher aber sein würdigstes Mitglied ist. — Ich brauche nur den Namen v. Thadden-Trieglaff zu nennen, und ich bin sicher, daß Sie alle das Verlangen haben, dem hochverehrten Jubilar an dem Tage persönlich Ihre Wünsche darzubringen."

— Die schweizerische Regierung hat durch ihren Gesandten beim Ministerium beantragt, auf Grund eines vom Gerichtsamt zu Sion erlassenen Haftbefehls auf einen gewissen Martin Laurent Zermatten von St. Martin im Kanton Wallis, welcher beschuldigt ist, in der Nacht vom 4. zum 5. April das Mitglied des Großen Raths des Kanton Wallis Pierre Mayor ermordet zu haben, fahnden zu lassen. Die Polizeibehörden des Stettiner Regierungsbezirks sind in Folge dessen beauftragt, nach dem rc. Zermatten zu recherchiren und bei seiner eventuellen Festnahme dem zuständigen Landraths-Amte sofort Anzeige zu machen. Das Signalement des Angeschuldigten ist folgendes:

Alter: 36 Jahre. Stand: Landmann. Leibesgestalt: mittlere. Schultern: breit. Haare: hell kastanienbraun. Augen: tückisch und versteckt. Nase: dünn. Mund: mittelgroß, die Lippen zusammengekniffen oder leicht zusammengezogen. Zähne: gut. Kinn: ein wenig vorspringend. Schnurrbart: blond. Hautfarbe: matt. Besondere Kennzeichen: steifer Gang; vermeidet den Blick der Personen, welche mit ihm sprechen; sein Gesichtsausdruck verräth Verstellungskunst und Hinterlist. Bekleidung: trug bei seinem Weggange einen guten ländlichen Anzug (von grobem braunem Tuche.)

— Der Besuch der Universität zu Greifswald hat in diesem Semester wieder erheblich zugenommen. Es sind bis heute 621 Studenten immatrikulirt.

— Der ja auch hier bekannt gewordene Wiener Bassist, Emil Scaria, der in dem gegenwärtig im Victoria-Theater zu Berlin zur Aufführung kommenden Richard Wagner'schen Bühnenfestspiel mitwirkt, hat nicht nur seine Frau und Tochter mit nach Berlin gebracht, sondern auch seinen Kutscher, seine Pferde und Equipage, weil er sich nach Beendigung der Vorstellungen nach seinem bei Dresden belegenen Landgut begiebt. Der Sänger, welcher sich der besonderen Gunst des Reichskanzlers Fürsten Bismarck erfreut, wurde am Dienstag, wie die „Volks-Ztg." erfährt, von demselben empfangen.

— Am Sonntag, den 15. Mai, wird von Stargard, Stettin, Angermünde und Zwischenstationen ein Extrazug nach Berlin abgelassen werden. Derselbe dürfte, da er der erste der Sommersaison ist, sich, sofern die Witterung nur einigermaßen günstig bleibt, eines sehr großen Zuspruchs zu erfreuen haben.

— In der gestrigen Sitzung des provisorischen Komitees für den Bau des Konzert- und Vereinshauses wurde zunächst die Mittheilung gemacht, daß die Zeichnungen inzwischen die Höhe von 370,000 Mark erreicht haben. Es wurde einstimmig beschlossen, direkte Schritte zur Erwerbung eines Bauplatzes vorläufig zu unterlassen, da die Verhältnisse im Augenblick dafür ungünstig erscheinen, jedoch ist das Zustandekommen des Unternehmens als gesichert zu betrachten. Die bereits geleisteten Einzahlungen werden einstweilen in sicheren Papieren angelegt. Sobald die Hindernisse, die der günstigen Erwerbung des Bauterrains augenblicklich entgegenstehen, gehoben sind, soll sofort die definitive Konstituirung der Gesellschaft erfolgen.

— Dem Schutzmann Reppin ist vorgestern ein sehr guter Fang gelungen, indem er eine Diebin ermittelt und zur Haft gebracht, welche hierselbst eine große Thätigkeit entwickelte. Es ist dies die unverehelichte Anna Karoline Süß, genannt Heinrich, ein bereits vielfach wegen Diebstahls vorbestraftes Frauenzimmer. Jetzt sind ihr bereits 6, meist mittelst Nachschlüssels verübte Diebstähle nachgewiesen, doch dürfte sich deren Zahl noch bedeutend vergrößern, da weitere Recherchen noch im Gange sind. Unter dem Verdacht der Hehlerei ist der verehel. Eigenthümer Schulz aus Bredow-Antheil zur Haft gebracht.

Kunst und Literatur.

Steller, Handbuch für Kapitalisten. Ein Sammel- und Nachschlagewerk. Grüneberg i./Schl. 1881, Levysohn.

Alle Kapitalisten und Bankiers machen wir auf die ungemein wichtige und belehrende Buch im Taschenformate aufmerksam. Dasselbe bringt über die verschiedenen Staatspapiere und Aktien-Gesellschaften höchst eingehende Nachrichten, welche zur Orientirung sehr wohl geeignet sind und kann daher empfohlen werden. [87]

Vermischtes.

— Da die Emission der Kommandit-Gesellschaft auf Aktien „Grands Magasins du Printemps, Paris", für Montag, den 16. Mai cr., angekündigt ist, so dürften die nachfolgenden Notizen über dieses Unternehmen willkommen sein.

1. Bietet es folgende Garantien: Beständige Kontrole des Publikums, absolute und persönliche Haftbarkeit des Geranten und Garantie des Kapitals durch die vorhandenen Immobilien und Mobilien.

2. Es kommen nur 61,916 Aktien a Frs. 500 al pari ohne jeglichen Aufschlag zur Emission, da Herr Jules Jaluzot, welcher Leiter dieses großen Geschäftes bleibt, 18,084 Aktien — ungefähr ein Viertel des Gesellschafts-Vermögens — für sich reservirte.

3. Die Einzahlungen finden folgendermaßen statt: 50 Frs. bei der Zeichnung, Frs. 75 bei der Zutheilung, Frs. 125 am 30. November 1881, Frs. 125 am 11. Juli 1882 und Frs. 125 am 31. Juli 1883. Da die Einzahlungen so vertheilt sind, um dem jeweiligen Bedürfniß an Kapital zu entsprechen, so findet für Vorauszahlungen keine Vergütung statt.

4. Eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unterscheidet sich von einer anonymen Gesellschaft dadurch, daß der Gerant der ersteren nach dem Gesetz persönlich für seine Verwaltung verantwortlich ist, während bei einer anonymen Gesellschaft seine Entlassung genügt, ihn von jeder Verantwortlichkeit zu entheben. Die Gesellschaft der „Grands Magasins du Printemps" ist eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, mithin haben die Subskribenten die bedeutende Garantie der persönlichen Verantwortlichkeit des Herrn Jules Jaluzot.

5. 5 pCt. Zinsen werden den Aktionären in 2 Raten am 31. Januar und am 31. Juli jeden Jahres ausbezahlt; dieselben haben außerdem Anspruch auf eine Dividende von 50 pCt. des Reingewinnes, welcher alsbald auf $52\frac{1}{2}$ pCt. erhöht wird, sowie eine Reserve von 3 Millionen Franken konstituirt ist.

6. Die Zulassung der Pariser Aktien zur Börse wird verlangt werden.

7. Die Aktien werden, nachdem der vierte Theil darauf eingezahlt ist, umsetzbar sein.

Die Aktien des „Printemps" bilden demnach die denkbar sicherste Kapitalanlage und dürfte es räthlich sein, nicht erst den 16. Mai abzuwarten, sondern die Bequemlichkeit, welche die Subskription durch Korrespondenz bietet, zu benutzen und sich schon jetzt unter Einsendung der ersten Zahlung von je Frcs. 50 per Aktie in rekommandirten Briefen an Herrn Jules Jaluzot zu wenden.

— (Glatzer Gebirgsverein. Verkehrserleichterung.) Dieser Tage hat in dem großen Saale der Taberne zu Glatz die erste ordentliche statutenmäßige General-Versammlung des neugebildeten Gebirgs-Vereins für die Grafschaft Glatz stattgefunden. Die Tagesordnung war eine reichhaltige, die Versammlung sehr zahlreich besucht, die Debatte lebhaft und interessant. Nach dem von dem Zentral-Vorstande erstatteten Bericht ist trotz des kurzen Bestehens des Vereins die Zahl seiner Mitglieder bereits auf mehr als 600 gestiegen und sind mehrfach auch solche außerhalb der Grafschaft Glatz in verschiedenen Orten Schlesiens, Berlin, Wien und in der österreichischen Nachbarschaft gewonnen worden. In Folge der Petitionen des Vereins sind Verkehrserleichterungen zum Besuche der Grafschaft von allen preußischen und österreichischen Bahnen in weiter Ausdehnung theils bereits gewährt, theils in sichere Aussicht gestellt. So sind zu sehr billigen Preisen und angemessener Gültigkeitsdauer Rundreise-Billets gewährt von Breslau aus über Camenz nach der Grafschaft Glatz und über Dittersbach, Salzbrunn, Königszelt zurück, von Breslau über Camenz nach der Grafschaft Glatz, von dort über Dittersbach nach dem Riesengebirge und Görlitz über Liegnitz zurück, von Breslau über Brieg und Neisse durch das Altvatergebirge nach Olmütz und über Mittelwalde durch die Grafschaft Glatz über Camenz zurück, von Neisse aus über Camenz nach der Grafschaft Glatz, von dort über Dittersbach nach dem Riesengebirge, Görlitz, Liegnitz, Breslau, Brieg nach Neisse zurück. Diese Rundreisebillets werden auf allen größeren Stationen der Rundtour alljährlich in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September ausgegeben. Außerdem sollen nach einer Nachricht der königlichen Direktion der oberschlesischen Eisenbahn schon während der diesjährigen Saison voraussichtlich noch acht ebenfalls über die Strecke Breslau-Camenz-Glatz-Mittelwalde führende Rundreisetouren nach Prag, Wien und dem Salzkammergut zur Einführung gelangen. Endlich kommen vom 15. Mai bis Ende August jeden Jahres Retourbillets 2. und 3. Wagenklasse zu ermäßigten Fahrpreisen mit sechswöchentlicher Gültigkeit von Berlin, Frankfurt a. O. und Stettin nach Glatz zur Ausgabe und werden zum Besuche der Grafschaft an Sonn- und Feiertagen Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen (sogenannte Sonntagsbillets) auf den Strecken der oberschlesischen Eisenbahn ausgegeben. Auf diese Weise ist weithin Gelegenheit geboten, auf billige und bequeme Art die Grafschaft Glatz, welche bisher bei dem Mangel der nöthigen Verbindungs-Eisenbahnen dem Verkehr so sehr entrückt war, auf längere oder kürzere Zeit zu besuchen. — Von den in der Versammlung gefaßten Beschlüssen sind die wichtigsten, daß 50 pCt. der Jahresbeiträge den einzelnen Sektionen zur selbstständigen Verwendung im Vereinsinteresse überwiesen und der Rest zur Disposition des Zentralvorstandes und der Delegirten behufs Ausführung etwaiger besonderer Projekte zurück behalten wurden. In letzterer Beziehung sind großartige Projekte von verschiedenen Seiten in Anregung gebracht und in ausführlicher Weise besprochen worden. So sollen, abgesehen von verschiedenen Aussichtsthürmen und Gerüsten, Eröffnung neuer Aussichtspunkte, Anlegung von Wegen, Aufstellung von Wegweisern u. dergl., die Eröffnung eines neuen, sehr bedeutenden Wasserfalls bei dem sogenannten wilden Loche, die Ausgrabung der Ruine Karpenstein, die Zugänglichmachung des sagenreichen goldenen Stollens in Aussicht genommen werden.

— (Eine Räuberbande verbrannt.) Der spanische Korrespondent des „Parlement" erzählt: „In der Gegend von Malaga hatte sich in den letzten Tagen eine Räuberbande in ein Pachthaus im Gebirge geflüchtet, um vor dem schlechten Wetter Schutz zu finden. Ein Kapitän der Infanterie, von ihrer Anwesenheit unterrichtet, eilte mit dreizehn Mann der Truppe, dem Maire des nächsten Ortes und zwei Bauern herbei, ließ alle Ausgänge bewachen und forderte die Banditen auf, sich zu ergeben. Diese eröffneten jedoch das Feuer und es wurden die ganze Nacht hindurch Flintenschüsse gewechselt Gegen vier Uhr Morgens begehrte der Eigenthümer des Pachthauses zu parlamentiren und man ließ ihn und seine Familie ruhig abziehen. Vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten forderte der Kapitän die Banditen nochmals auf, sich zu ergeben, doch diese erklärten, sich lieber in Stücke hauen lassen zu wollen. Angesichts eines solchen Widerstandes versuchte man, Bresche in das Haus zu legen, doch der erste Soldat, der sich näherte, stürzte, von einer Kugel getroffen, todt zu Boden. Es wurde nun beschlossen, das Haus anzuzünden und man schickte einen Boten, um Petroleum zu holen, nach Guadix. Endlich um fünf Uhr Abends erschien der Maire eines nahen Ortes mit fünfzehn Mann und zwei Petroleumfäßchen. Ein Soldat kletterte auf das Dach, benetzte dasselbe mit Petroleum und bald prasselten die Flammen um das kleine Haus. Die Banditen hielten Wort und ließen sich lieber lebendig verbrennen, ehe sie sich ergeben hätten. Als das Feuer Alles verzehrt hatte, fand man ihre verkohlten Leichen mitten unter Asche und Schutt."

— (Ein gewissenhafter Schuldner.) Das „Mainz. Journ." erzählt: Im Jahre 1829 kaufte ein Soldat der hiesigen Garnison bei einem hiesigen Instrumentenmacher eine Flöte, die er aber dem Verkäufer nicht sogleich bezahlen konnte. Dieser Instrumentenmacher ist nun längst gestorben und seit einer Reihe von Jahren befindet sich das Geschäft in den Händen seines Sohnes. Vorgestern erhielt nun dieser Sohn ein Schreiben nebst einer Geldeinzahlung aus Berlin. Der Briefschreiber bemerkt, daß er mit Thränen in den Augen diese Zeilen niederschreibe; im Jahre 1828 habe er bei dem Instrumentenmacher X (hier nennt er den Vater des heutigen Geschäftsinhabers) eine Flöte gekauft, die er aber seiner damaligen sehr drückenden Lage wegen nicht habe bezahlen können. Diese Schuld sei ihm immer eine schwere Last gewesen und erst heute, als 79jähriger Greis, sei er im Stande, seine Schuld abzutragen. In dem Brief bat er schließlich um Verzeihung, daß es so lange gedauert, bis er seinen Verpflichtungen nachgekommen. Ferner ersuchte er den Adressaten um eine Gefälligkeit. In demselben Jahr, als er die Flöte gekauft, habe er sich auch von einem in Mainz wohnenden Israeliten eine Summe von 18 Thalern geborgt, welches Geld er bis jetzt ebenfalls noch nicht habe bezahlen können. Damals sei dieser Mann schon alt gewesen und er könne daher jetzt nicht mehr am Leben sein, er bitte aber den Adressaten, Nachforschung nach der Familie des Israeliten anzustellen und für diese Mühewaltung lege er drei Mark bei, damit es ihm möglich sei, das Geld, das er damals empfangen habe, der Familie des Israeliten zurückzuerstatten. In der That ist es dem Adressaten auch gelungen, die Familie ausfindig zu machen, so daß der Briefschreiber auch hier seinen Verpflichtungen, die er vor 52 Jahren eingegangen hat, nachkommen kann.

— (Selbstmord mit einer Miniaturkanone.) Auf die Mordwaffe, mittelst welcher am Montag ein Erdenpilger in Prag das Jammerdasein verkürzte, ist bis jetzt wohl kaum ein Lebensmüder gekommen. Ein Kinderspielzeug war es, eine Kanone, mit der die Kinder ihre bleiernen Armeen ausrüsten. Er lud eine Kinderkanone, deren Lauf etwa 25 Zentimeter lang ist, stark mit Pulver und Bleistücken und schoß die Ladung in seinen Mund ab. Die Wirkung war eine furchtbare; er blieb sofort todt.

Telegraphische Depeschen.

Schwerin, 5. Mai. Heute Nachmittag 4 Uhr hat in der hiesigen Schloßkirche die kirchliche Trauung des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Marie von Windischgrätz stattgefunden.

Straßburg i. E., 5. Mai. Der russische außerordentliche Botschafter, Fürst Suworow, ist auf der Rückreise von Cannes zum Besuche des Statthalters gestern Abend hier eingetroffen und wird bis morgen hier verweilen.

Mainz, 5. Mai. Der Großherzog von Hessen ist mit seinen Kindern heute hier eingetroffen, um auf einige Wochen hier seine Residenz zu nehmen. Zum Empfange des Großherzogs hatten sich das gesammte Offizierkorps und die Spitzen der Behörden, sowie die Kriegervereine und die Feuerwehren am Bahnhofe eingefunden, die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt. Heute Abend findet großer Zapfenstreich statt.

Dresden, 5. Mai. Das „Dresdner Journal" meldet: Der König und die Königin reisen am 11. Mai nach Ems, wo der König die Badekur gebraucht. Morgen Mittag treffen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen zum Besuch am königl. Hofe ein und reisen Abends nach Wien weiter.

München, 5. Mai. Der Reichsrath hat das Gewerbesteuergesetz mit dem Steuertarif mit unerheblichen Abänderungen der vom Abgeordnetenhause gefaßten Beschlüsse angenommen.

Paris, 5. Mai. Das von den Intransigenten zum Zweck der Verhinderung der Hinrichtung der wegen Theilnahme am Petersburger Attentat vom 13. März verurtheilten Jesse Helfmann für nächsten Sonntag projektirte Meeting ist von den Behörden verboten worden.

Nachrichten aus Algier zufolge haben die französischen Truppen die zur Konzentrirung erforderlichen Bewegungen beendet und werden nunmehr unverweilt zum Angriff auf die Hauptpositionen der Krumirs bei Abdallah Bentjemet vorgehen.

Paris, 5. Mai. Die Budgetkommission hat das Amendement des Deputirten Madier de Montjau, betreffend die Aufhebung der Botschaft beim päpstlichen Stuhl, abgelehnt.

Die internationale Münzkonferenz hielt unter dem Vorsitze des Finanzministers Magnin heute ihre zweite Plenarsitzung, an welcher außer den bereits bekannten Delegirten der übrigen Staaten für England der Münzdirektor Freemantle, für Indien Lord Reay (?), für Kanada Alexander Golt theilnahmen. Zum Vizepräsidenten wurde der holländische Delegirte Vrolik ernannt. Vrolik legte den Bericht der Kommission über den von derselben ausgearbeiteten Fragebogen vor. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurden von den Delegirten Deutschlands, Oesterreichs, Englands, Indiens, Kanadas, Griechenlands, Portugals, Schwedens und der Schweiz Erklärungen verlesen, welche die bezüglichen Anschauungen der betreffenden Regierungen wiedergaben. An der Generaldiskussion über den Fragebogen nahmen der französische Delegirte Cernuschi und der norwegische Delegirte Dr. Broch Theil; die Generaldiskussion wird nächsten Sonnabend fortgesetzt. Die von den deutschen Delegirten abgegebenen Erklärungen haben dem Vernehmen nach sehr befriedigt.

London, 5. Mai. Der Staatssekretär des Innern, Harcourt, erklärte in Beantwortung einer Anfrage Cowens, die Verhaftungen von Sozialisten und anderen Personen in Oesterreich stehe in keiner Weise mit der Verhaftung Most's oder Informationen der englischen Polizei in Verbindung, es sei aber wünschenswerth, die Ansicht der Regierung über die Frage bestimmt auszusprechen. Er habe niemals Mordkomplotte geheimer Gesellschaften als unbedeutende Verbrechen angesehen, die als politische Vergehen zu dulden oder zu entschuldigen wären (Beifall), dieselben seien gewöhnliche Morde oder Mordversuche und sollten als solche in jeder Beziehung behandelt werden. Wenn die britische Polizei in Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten und bei Handhabung des englischen Gesetzes Umstände erfahre, welche das Leben irgend Jemandes, sei es ein Souverän oder eine Privatperson, im Inlande oder im Auslande, in Gefahr durch Mörderhand bringen könne, so sei es nach seiner Ansicht die Pflicht der Polizei, solche Informationen zu geben, welche am besten geeignet seien, das Verbrechen zu verhindern. (Beifall.) „Wir haben ein Recht, dies von jeder civilisirten Regierung zu erwarten, wenn das Leben unserer Fürstin oder das Leben unserer Mitbürger bedroht ist. Und was wir als Pflicht Anderer betrachten, werden wir unsererseits zu erfüllen nicht verfehlen." (Lauter Beifall.) Der Premier Gladstone kündigte für nächsten Montag einen Antrag an wegen Errichtung eines Denkmals zum Gedächtniß Lord Beaconsfield's in der Westminster-Abtei, auf welchem durch eine Inschrift die Achtung des Hauses für die seltenen und hohen Talente des Verstorbenen und für seine hingebenden Arbeiten im Parlament, sowie in den von ihm verwalteten großen Staatsämtern zum Ausdruck gebracht werden soll. Parnell kündigte die Bekämpfung der zweiten Lesung der irischen Landbill an, weil dieselbe eine genügende Pachtermäßigung nicht sichere und auch sonst hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibe.

Petersburg, 5. Mai. Es ist, wie verlautet, an maßgebender Stelle die Frage erwogen worden, der Thätigkeit des gesammten Ministeriums einen mehr einheitlichen kollegialischen Charakter zu verleihen.

Petersburg, 5. Mai. Es wird als bestimmter Beschluß bezeichnet, daß eventuelle Hinrichtungen künftighin nicht mehr öffentlich geschehen sollen.

Belgrad, 5. Mai. Die mit Bontoux abgeschlossene und von der Regierung sanktionirte Eisenbahn-Konvention ist heute von dem amtlichen Blatte veröffentlicht worden.

Athen, 5. Mai. Die Mittheilung der Gesandten der Mächte, daß die Pforte die vorgeschlagene neue Grenzlinie vorbehaltlos angenommen habe, erfolgte durch eine Kollektivnote, welche dem Ministerpräsidenten Kumunduros von den Gesandten in corpore überreicht wurde. Am Schluß dieser Note heißt es, daß die Mächte die rasche Erledigung der Angelegenheit sich lebhaft angelegen sein lassen würden.

Um Reichthum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet von

Hermine Franckenstein.

1. Kapitel.
Im Schwarzwalde.

2)

„Es giebt keinen Gasthof in Zorlitz und die Bäuerin, die uns heute Morgens bei sich aufgenommen hat, ist so erbärmlich eingerichtet, daß Du beabsichtigtest, noch heute weiter zu reisen. Warum bleibst Du jetzt bis morgen?"

Der Graf wandte sich mit glühendem Gesichte zu seinem Begleiter.

„Glaubst Du an die Liebe auf den ersten Blick, Crafton?" fragte er plötzlich.

Das dunkle Gesicht Craftons röthete sich plötzlich. Seine Augen leuchteten unheimlich auf.

„Ja," sagte er heiser. „Ich glaube an die Liebe auf den ersten Blick."

Er fügte freilich nicht hinzu, daß sein Glaube noch keine Stunde alt war.

„Nun, wenn Du an die Liebe auf den ersten Blick glaubst, wirst Du mich auch nicht auslachen," sagte Lord Glenham. „Ich liebe Miß Rosse, Crafton. Ich liebe sie, wie Romeo einst Julia bei der ersten Begegnung liebte. Du weißt, daß ich bisher nie geliebt habe. Ich hatte mir ein herrliches Ideal geschaffen, das ich bis nun nie verwirklicht fand. Erscheine ich Dir etwa knabenhaft? Und doch — diese Liebe, welche so spät über mich kommt, und die ganze Gluth meiner Seele erweckt, ist die einzige Liebe meines Lebens. Crafton, ich will entweder Miß Rosse zu meiner Gattin gewinnen oder ich steige einst unverheirathet in die Gruft meiner Ahnen hinab!"

„Oho, Du bist hart getroffen, Glenham," sagte Crafton etwas höhnisch, „Du weißt nicht einmal, was und wer Miß Rosse ist —"

„Ich setze mein Leben für ihre Reinheit und Wahrhaftigkeit ein!" rief der Graf leidenschaftlich aus. „Nach allem Uebrigen frage ich einfach nicht!"

„Sie ist vielleicht von niedriger Herkunft."

„Mit dieser Vornehmheit in Erscheinung und Benehmen? Unmöglich! Uebrigens mag sie was immer sein, ich liebe sie. Ich werde vorläufig hier bleiben, Crafton. Gesegnet sei das Schicksal, das mich hierher führte. Und wenn ich von hier fortgehe, geht sie vielleicht mit mir."

Die beiden Männer gingen weiter. Beide schwiegen. Lord Glenhams Gedanken verweilten bei dem schönen Mädchen und er malte sich herrliche Zukunftsbilder aus. Craftons Gesicht war abgewandt und ein wilder Ausdruck verzerrte seine Züge, der den Grafen erschreckt hätte, hätte er ihn sehen können.

„So, er liebt sie also auch?" dachte Crafton, dessen Seele von stummer Wuth erfüllt war. „Aber noch hat er sie nicht gewonnen und er soll sie nie gewinnen. Denn ich liebe sie auch — diese herrliche, stolze Schönheit des Schwarzwaldes — ich liebe sie, und ich schwöre bei Allem, was da heilig ist, daß sie meine Gattin werden soll. Meine Gattin und nicht die seine. Er wird offen um sie werben; das kann ich nicht thun — sonst erkennt er in mir seinen Nebenbuhler. Dennoch stehe ich dafür, daß ich ihn verdränge — daß ich sie dahin bringe, ihn auszuschlagen, und dann will ich sie für mich gewinnen. Vor Allem muß ich herausbringen, wie es kömmt, daß diese echt englisch aussehende und englisch sprechende junge Dame die Nichte eines deutschen Pastors ist. Ah, mein Lord, wiege Dich nur in Deine schönen Phantasien, träume Deine süßen Träume, während ich vor Deinen Augen mir den holden Preis wegnehme."

2. Kapitel.
Ein unwillkommener Aufschub.

Seiner ausgesprochenen Absicht gemäß sprach Lord Glenham am Morgen nach dem von uns mitgetheilten Unfalle im Pfarrhause vor und erkundigte sich theilnahmsvoll nach Miß Rosse's Befinden. Er war von seinem Freunde Maldred Crafton begleitet und die alte Grete führte sie nach dem Studirzimmer des Pastors und sagte ihnen, daß ihre junge Herrin sich gleichfalls dort einfinden werde.

Herr Brocken stand von seinem Lehnstuhle auf, um sie zu empfangen und schob einen verstaubten alten Folianten zurück, in dem er gelesen hatte. Er war etwa siebzig Jahre alt und sah äußerst ehrwürdig aus; seine langen, dünnen Haare und sein auf die Brust herabfallender Bart waren grau; seine Augen waren unter Brillen verborgen, sein mildes, wohlwollendes Gesicht hatte einen abwesenden Ausdruck und seine ganze Erscheinung verrieth den Gelehrten und Bücherwurm.

Der junge Graf stellte sich selbst und seinen Begleiter vor. Der Pfarrer kannte bereits alle Einzelheiten des Unfalles und nahm die warmen Betheuerungen des Bedauerns und der Reue des jungen Grafen voll Güte entgegen und erklärte, daß Claricen's Wunde, die an sich ganz unbedeutend war, von dem jungen Lord so geschickt verbunden und gereinigt worden war, daß keinerlei ernstliche Folgen zu befürchten wären.

„Miß Rosse sagte, daß sie Ihre Nichte sei, wenn ich nicht irre, mein Herr," fiel jetzt Crafton sehr freundlich ein, während seine schwarzen Augen den Gelehrten aufmerksam forschend betrachteten. „Sie sieht vollständig wie eine englische junge Dame aus und durchaus nicht wie eine Deutsche. Und ich habe bemerkt, daß sie auch das Englische wie eine Eingeborene spricht. Auch ihr Name könnte englisch sein. Verzeihen Sie, aber meine Neugierde ist natürlich gereizt, eine junge Dame von ihrer vornehmen Erscheinung und außerordentlichen Schönheit in solch' einem stillen, entlegenen Dorfe zu finden."

Die Stirne des Pastors umwölkte sich. Er sagte ganz kurz, als ob er dem Gespräche eine andere Wendung geben wolle: —

„Clarice's Vater war ein Engländer. Ah," fügte er erleichtert aufathmend hinzu, „hier kommt Clarice selbst!"

Die Thüre ging auf und das Mädchen trat mit leichten Schritten und mit bezaubernder Anmuth in ihren Bewegungen ein. Sie war etwas bleich und trug den verwundeten Arm in einer Schlinge.

Die beiden jungen Männer standen auf, und sie begrüßte sie wohl mit holdem, halb schüchternem Erröthen, aber mit einer so ruhigen Sicherheit, daß Beide ganz entzückt davon waren.

Als sie wieder fortgingen, stand in ihnen Beiden der Entschluß fest, um Clarice Rosse zu werben und sich durch keinerlei Hinderniß davon abhalten zu lassen, sie womöglich zu gewinnen.

Sie ließen sich in Zorlitz nieder, jagten in den Wäldern und machten täglich ihre Besuche im Pfarrhause. Fast nur in seinen Büchern lebend, schenkte der gute, alte Pastor den Besuchern wenig Aufmerksamkeit, welche Clarice unterhielt. Der Juni verging, der Juli kam und strich vorbei, der August desgleichen und noch immer verweilten die jungen Engländer in Zorlitz. Niemand, außer der scharfsinnigen, alten Grete, ahnte, daß sie Beide in die kleine Clarice verliebt waren, denn das Mädchen wurde von den Dorfbewohnern fast allgemein noch wie ein Kind betrachtet. Niemand, als die alte Grete, bemerkte die mit ihrer Herrin vorgegangene Veränderung und sie wußte ihre Unruhe, Rastlosigkeit und Launenhaftigkeit auch auf die richtige Ursache — ein beunruhigtes Herz — zurückzuführen.

Während dieser in Zorlitz verlebten Monate hatte Crafton unter den Dorfbewohnern Erkundigungen über die Herkunft von Clarice Rosse eingezogen. Er hatte einige Male auch versucht, mit dem Pastor über diesen Gegenstand zu sprechen; dieser jedoch war seinen Fragen immer ausgewichen, und dieses Ausweichen hatte ihn überzeugt, daß mit der Herkunft des Mädchens ein Geheimniß verbunden sei, aber von den Dorfbewohnern konnte oder wollte ihn Niemand aufklären.

Er ließ sich von dieser Ueberzeugung nicht beirren und beharrte bei seinem Vorsatze, Clarice Rosse zu gewinnen. Es war nun die letzte Woche im August. Eines Morgens, als die beiden jungen Männer zusammen durch den Wald wanderten, mit den Flinten über den Schultern, sagte Crafton nachlässig:

„Wir sind fast drei Monate hier, Glenham. Wie die Zeit flieht! Hast Du nicht an Deine Vereinbarungen für den September gedacht? Du erinnerst Dich doch, daß Du eine größere Anzahl von Gästen eingeladen hast, um den Monat September in Deinem Jagdschlosse im schottischen Hochgebirge zuzubringen."

Berlin, 5. Mai 1881.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,50 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bz
do. do. 1876.	4	102,10 bzG
Staats-Anleihe	4	100,75 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,60 bz
do. do.	4	101,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	109,00 bz
do.	4½	104,10 G
Central-Landschaftl.	4	100,90 bzB
Kur- und Neumärk.	3½	95,30 bz
do. neue	3½	93,00 bz
do.	4	101,60 G
do. neue	4½	103,50 G
Pommersche	3½	92,50 G
do.	4	100,90 bz
do.	4½	101,10 G
do. Landsch. Cr.	4½	——
Posensche neue	4	100,50 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,60 bzG
do. do.	4	100,60 G
do. do.	4	100,80 bz
do. do. 2. S.	4½	102,70 bz
Ostpreußische	3½	92,50 G
do.	4	100,66 bz
do.	4½	100 50 bz
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	101,40 bzG
Pommersche	4	101,20 bz
Posensche	4	100,70 bz
Preußische	4	101,80 G
Schlesische	4	101,10 bzG

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,50 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	153,50 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	292,75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,00 bzB
do. 35-fl.-Loose	—	195,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	136,00 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,90 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	133,30 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	129,50 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	123,30 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	121,50 bzB
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,75 bz
Meininger Loose	—	27,90 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	121,50 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,30 G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,30 bz
do. Bonds (fund.)	5	100,10 G
Oester. Gold-Rente	4	83,90 bzB
do. Papier-Rente	4⅕	67,90 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,50 bzB
do. 1854-Loose	4	117,50 bz
do. 1858-Loose	—	349,00 B
do. 1860-Loose	5	128,50 bzG
do. 1864-Loose	—	335,00 bzG
Ungar. Goldrente	6	101,90 bz
Ruff. Boden-Credit	5	84,70 bzG
Ruff. consol. Anl. v. 1871	5	91,70
do. do. v. 1872	5	91,70
do. do. v. 1873	5	91,80
Ruff. Anleihe v. 1875	4½	82,20
do. do. v. 1877	5	94,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	165,90 bzB
Bergisch-Märkische	4¼	4	117,60 bz
Berlin-Anhalt	5	4	127,00 bzG
Berlin-Dresden	0	4	22,46 bz
Berlin-Görlitz	0	4	25,00 bzG
Berlin-Hamburg	12½	4	260,30 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	118,00 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	106,25 bz
Cöln-Minden	6	6	151,70 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	25.40 bz
Märkisch-Posen	0	4	32 00 bzB
Magdeburg-Halberstadt	6	6	152,10 G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 bzG
Oberschl. La. A. C. D. E.	9⅗	3½	214,00 bz
do. La. B.	9⅗	3½	171,20 bzG
Ostpr. Südbahn	0	4	40,90 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	151,25 bzG
Rheinische	7	6½	164,00 bzB
do. La. B. St. g.	4	4	101,20 bz
Rhein-Nahe	0	4	17,10 bzB
Stargard-Posen	4½	4½	103,20 bz
Thüringer	8½	4	184,75 bzG
do. La. B. gar.	4	4	100,90 bzG
do. La. C.	4½	4½	107,50 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	20,70 G
Ludwigh.-Berbach	9	4	205,00 bzG
Mainz-Ludwigsb.	4	4	97,10 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	153,75 bz
Werrabahn	2	4	64,30 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	127,25 bz
Franz-Josephbahn	5	5	81,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	130,00 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	63,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	65,00 bzG
Oesterr. Franz-S.	6	4	532,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	355,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	439,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	71,90 bzG
Rumänische	3⅗	4	68,75 bzB
Russische Staatsbahn	7,385	5	135,10 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	203,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	296,50 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	59,25 bzG
Berlin-Görlitz	3½	5	84,90 bzG
Breslau-Warschau	0	5	54,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	100,90 bzG
Märkisch-Posen	5	5	104,00 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	90,60 bzG
do. do. C.	5	5	126,75 bzG
Marb.-Mlawca	5	5	97,90 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	97,40 bzG
Oberlausitzer	0	5	49,10 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	80,50 bzG
Posen-Creutzb.	2¾	5	70,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	149,25 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	69,80 bzG
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	38,00 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	93,60 bz
do. do. La. C.	3½	91,50 bzG
Berlin-Anhalter	4½	101,70
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102 90 B
Berlin-Hamburger	4	100,60 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,80 bzB
do. La. D. neue	4½	104,00 bzG
do. La. E.	4½	—,—
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 90 bzG
do. 4. S. (4½) g.	4	100,90 bzG
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,75 bzG
do. La. K.	4½	102,75 bzG
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 00 B
do. 2. Em.	4	101,20 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	102,50 bz
do. La. C.	4½	103,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,30 bzB
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,25 bzG
do. Em. v. 1880.	4½	104,90 bz
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	202,60 G
Rechte Oderufer	4½	104,00 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,25 B
do. v. 62, 64, 65	4½	—,—
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	101,75 bz
Thüringer 4. Serie	4½	103,00 bzB
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	94,00 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	98,40
3. S.	5	98,20
Kaschau-Oderberg gar.	5	84,40 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,00 bzB
do. 1872.	5	85,90 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	382,25 bzG
do. do. 1874 gar.	3	377,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	370,40 bz
do. Franz-Staatsbahn	3	105 30 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,30 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,75 bzG
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284,00 bzG
do. do. neue	3	283,90 bzB
Baltische	5	90,50 B
Brest-Grajewo	5	91,00 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,00 bzG
do. in Liv. Sterl.	5	92,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,25 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,00
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,40 B
do. Oblig.	5	85,60 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	94,75 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	85,50 G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,00
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,60 bz
do.-Smolesk, gar.	5	95,90 bz
Orel-Griasy, gar.	5	82,10 bz
Rjösan-Kozlow gar.	5	99,90 bzB
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,90 bz
Rybinsk-Bologoye	5	88,50
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,00
Warschau-Terespol, gar.	5	96,60
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,25
do. 3. Em.	5	103,10
do. 4. Em.	5	103,00
do. 5. Em.	5	103,40
Zarskoe-Selo	5	70,50 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 bzG
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,00 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 80 G
do. do. do.	4½	103,00 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,00 bzB
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	100,60 G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	107,50 G
do. do. 2.	4½	102,30 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,70 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,75 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,20 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,90 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,00 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 50 bzG
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,75 bzG
do. do. (rz. 100)	5	102,60 bzG
do. do. (rz. 115)	5	105,50 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,80 G
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,25 G
do. do. (rz. 100)	4½	109,00 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,25 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	101 75 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,20 G
do. do. do.	4½	104,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	102,00 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,40 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	105 00 B
do. do. do. do.	4½	102,40 B
do. do. do. do.	4	99,70 G

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	52,50 bzG
Berliner Cassenverein	8⁹⁄₁₀	4	180,50 bzG
do. Handelsgesellsch.	5	4	107,50 bzG
do. Makler-Verein	16	4	172,50 bz
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	175,75 bzB
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	102,50 bzB
Danziger Privat-Bank	5	4	110,25 G
Darmstädter Bank	9½	4	161,90 bz
do. Zettelbank	5⅙	4	109,25 G
Deutsche Bank	9	4	165,25 bzG
Disconto-Com.	10	4	205.00 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5	4	95,50
Königsb. Vereinsbank	5	4	96,40 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	155 50 bzG
do. Disconto	6	4	114,00 bzG
Lübecker Bank	2	4	94,75 bz
do. Comm.-Bank	5½	4	90,00 bz
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	116,00 G
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	97,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	102,50 bzG
do. Hypothekenbnk.	4	4	95,50 bzB
Norddeutsche Bank	10	4	174,50 bzG
do Grundcredit	0	4	61,60 bzG
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	121,00 bz
do. Intern. Bank	14	4	96,50 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	63,00 bzG
Pos. Provinzial-Bank	7	4	120,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	109,50 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	126,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,75 bzB
Reichsbank	5	4	149,00 bzG
Rostocker Bank	4⅚	4	99,80 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	90,00 bzG
Schles. Bankverein	6	4	111,75 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	135,00 bzB
Weimarische Bank	5	4	99,50 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	95,00 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	66,90 bzG
Ostend	0	4	11,50 G
Unter den Linden	0	4	9,75 bzG
Bazar	7½	4	114,75 bz
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	5,80 G
Brauereigef.: Ahrens	2½	4	73,25 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	2	4	58,00 bzB
Landree	9½	4	133,00 bzG
Patzenhofer	9	4	—,—
Tivoli	3	4	95,75 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	95,00
Egestorffer Salinen	5¼	4	102,25 bzG
Immobilien	5	4	85,00 bzG
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	74 50 bzB
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	107,60 bzG
do. Egells	0	4	30,75 bz
do. Freund	—	4	7,25 bzG
do. Hartmann	8	4	116,25 bzG
do. Schwarzkopff	3½	4	78,00 bzB
do. Stettiner	0	4	25,50 B
do. Wöhlert	0	4	29,75
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	69,50 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	83,50 G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	191,00 bzG
do. Große	7	4	202,00 bz
Stobwasser Lamp.	0	4	26,00 bzG
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	49,75 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	108,50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	96,75
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	68,60 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	3	4	100,00 bzB
Donnersmarckhütte	1½	4	57,60 bzB
Dortmunder Union	0	4	11,75 bzG
Duxer Kohlenver.	0	4	45,50 bzG
Gelsenkirchener	6	4	125,25 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	107,75 bzG
Hibernia	3⅓	4	97,75 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	113,50 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,90 bz
Louise Tiefbau	2⅓	4	53,75 bzB
Schlesische Kohlenwerke	—	4	113,75 G
do. Zinkhütten	5½	4	98,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	26,40 bz
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	88,00 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	68,10 bzG
Thale Eisenwerk	—	4	21,00 bzB
Warstein. Gruben	0	4	7,00 bb
Westfälische Union	—	4	9,75

Bank-Discouto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam 3 Tage	3	169,55 bz
do. 2 Monat	—	168,66 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,37 bz
Paris 8 Tage	3½	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,80 bz
do. 2 Monat	—	172,80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207,75 bz
do. 3 Monat	—	206,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 59 bz
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,23 bzG
Imperials	16,69 G
Imperials p. 500 Gr.	1395,00 bzG
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,25 bz
Oesterreich. Banknoten	173,90 bz
do. Silberg.	—,—
Ruff. Noten 100 Rub.	208 60 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	13⅓	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	13	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do. Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

Stettin, 5 Mai. Wetter schön. Temp. + 9° R. Barom. 28" 5"'. Wind SW

Weizen wenig verändert, schließt flau, per 1000 Klgr. loco gelb. feine 215—219, Mittelsorten 203—210, weißer feiner 215—221, geringer 182—194, per Frühjahr 219,5—220—218 bez., per Mai-Juni 219—217 bez., per Juli-August 216,5—215 bez per September-Oktober 208 Bf., 207,5 Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 204—207, per Frühjahr 207—201 bez., per Mai-Juni 202—201 bez., per Juni-Juni 194—193 bez., per Juli-August 181180 5 bez., per September-Oktober 170 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unveränd., per 1000 Klgr. loko Pomm 158—163.

Mais per 1000 Klgr. loko 138—140.

Winterrübsen fester, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 257—258 bez., per Oktober-November 260—261 bez.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko bei Kl. ohne Faß 54 Bf., per April-Mai 52,5 Bf., per September-Oktober 54,5 Bf.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,1 bez., per Frühjahr 54 nom., per Mai-Juni 54 bez., 53,9 Bf., per Juni-Juli 54,6 Bf. u. Gd., per Juli-August 55,3 Bf. u. Gd., per August-September 55,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,9 tr. bez.

„Ja, ich erinnere mich jetzt, Crafton, obwohl ich beinahe daran vergessen hatte.“

„Wir müssen schleunigst abreisen,“ sagte Crafton, „wenn Du Deine geladenen Gäste nicht beleidigen und die herrlichste und reichste Dame in England nicht tödtlich kränken willst. Ich meine natürlich Lady Trevor. Die reizende Wittwe wird den September auf ihrer eigenen Besitzung im Hochlande zubringen, die der Deinigen so nahe ist, und ihr Schloß wird mit Gästen gefüllt sein. Du bist ein glücklicher Mensch, Glenham. Ich glaube, daß Lady Trevor gar nichts dagegen hätte, ihren Namen in den von Lady Glenham verwandeln zu dürfen.“

„Das ist auch nur Deine Einbildung, Crafton, nichts weiter,“ erwiderte der Graf erröthend. „Ich bewundere Lady Trevor; Jedermann bewundert sie; aber wie Du sehr wohl weißt, habe ich bis jetzt nie weder an Liebe, noch ans Heirathen gedacht. Vielleicht bist Du gar eifersüchtig?“ fügte er lächelnd hinzu. „Ich erinnere mich, daß Du Lady Trevor stets bewundert hast.“

„Ihr kolossales Vermögen wohl noch mehr, als sie selbst. Man hält mich wohl für sehr reich — ich bin's auch — aber sie besitzt doch erst das rechte Vermögen, Glenham, und wenn ich nur die Idee einer Aussicht bei ihr hätte, möchte ich wohl — ja wohl —“

Crafton beendete seinen Satz nicht. Der Grundzug seines Wesens war Habgier. Um den Reichthum und die glänzende Heirath mit einer Dame, wie Lady Trevor, glaubte er einen Augenblick sogar seiner Liebe entsagen zu können.

Doch kaum hatte er sich das Bild der herrlich schönen Clarice vor Augen gerufen, als er alle diese Gedanken verbannte.

„Ich glaube“, sagte Lord Glenham, „daß ich jetzt in's Dorf gehen werde, dort meine Flinte ablege und mich umkleide, und dann in's Pfarrhaus gehe.“

Sein Vorsatz sprach aus seinen Blicken.

„Du gehst wohl mit der Absicht eines Antrages dahin?“ sagte Crafton. „Nun ich wünsche Dir Glück, Glenham. Du wirst siegen. Ein englischer Graf mit einem Stammbaume, der fast in die graue Vorzeit hineinragt, mit einem Jahreseinkommen von zwanzigtausend Pfund, schön und stattlich dazu, hat gerade nicht viele Aussichten, von einem kleinen deutschen Mädchen ausgeschlagen zu werden, das arm wie eine Kirchenmaus und nur eines evangelischen Pfarrers Nichte ist!“

Es lag Bitterkeit in dieser Aeußerung die Lord Glenham jedoch in seinem Aerger über dieselbe gar nicht bemerkte.

„Wenn Miß Rosse mich als ihren künftigen Gatten annehmen sollte, Crafton,“ sagte er ernst, „wird sie dies durchaus nicht in Rücksicht auf meine Reichthümer thun — das weiß ich.“

Er ging mit raschen Schritten weiter und verschwand auf einem Weg, der nach einem Dorfe führte.

Crafton schwenkte plötzlich abseits und schlug einen kurzen, zum Pfarrhaus führenden Seitenweg ein.

Der alte Herr erhob sich matt bei seinem Eintritte und verrieth eine physische Schwäche in seinen Bewegungen, die einem schärferen Beobachter unbedingt aufgefallen wäre.

„Allein, Herr?“ fragte der Pfarrer.

„Ja, allein,“ erwiderte Crafton lächelnd. „Mein Freund wird übrigens sehr bald in einer wichtigen Angelegenheit hier sein. Sie errathen vielleicht in welcher?“

„Ich errathen — o nein,“ antwortete der Gelehrte verwirrt. „In einer wichtigen Angelegenheit, sagen Sie?“

„Ja, mein Herr,“ sagte Crafton. „Es wird ihm kaum recht sein, wenn ich ihn verrathe, aber Sie müssen doch seine Bewunderung für Ihre schöne Nichte bemerkt haben. Lord Glenham wünscht Miß Rosse zu heirathen —“

„Sie zu heirathen! Ei, sie ist ja noch ein Kind!“

„Sie erscheint Ihnen wohl ohne Zweifel noch so, aber Glenham liebt sie und glaubt, daß sie seine Liebe erwidert.“

Der alte Gelehrte schaute ihn verwirrt an. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirne und wiederholte Crafton's Worte, scheinbar, ohne sie zu verstehen.

„Lord Glenham entstammt einer uralten Familie, die ob ihres Reichthumes und Stolzes berühmt ist“, bemerkte Crafton mit der Miene eines Rathgebers. „Es wird eine glänzende Partie für ihre Nichte sein, Herr Pastor. Die Glenhams haben bisher alle nur auf Rang und Reichthum geheirathet und mein Freund wird der Erste seines Namens sein, der unter seinem Range heirathet. Denn, Sie dürfen es nicht übel nehmen, Herr Brocken, aber wie gut Ihre Familie auch ohne Zweifel ist, sie ist dennoch den Glenhams nicht gleichgestellt. Ich hoffe nur, daß der Lord bei seinem außerordentlichen Stolze eine Heirath unter seinem Stande nie bereuen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettiner Pferde-Lotterie.

Gewinne:

1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 1 Pferde,
1 elegante Equipage mit 2 Ponnies
im Gesammtwerthe von 22,500 Mark.

3 Paar elegante Wagenpferde im Werthe v. 8000 M
66 elegante Reit- u. Wagenpferde im Werthe von 60000 M.
6 Paar elegante Geschirre, 25 komplette Reitsättel, 50 vollständige Zaumzeuge, 50 elegante Reittrensen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 60 wollene Pferdedecken u. s. w. im Gesammtwerthe von 9500 M

Ziehung am 23. Mai 1881.

Die Ziehungliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.

Loose à 3 Mark in der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Mark beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen.



Stettiner Pferdeloose, à 3 M., 11 Stück für 30 M.
Kasseler Pferdeloose, à 3 M., 11 Stück für 30 M.
Strasburger Gewerbeloose, 50 Pf., 11 für 5 M.
Baden-Badener Loose 1. Klasse, à 2 M,
sowie andere Loose empfiehlt

M. Lichtenstein,
Bank-, Wechsel- u. Lotterie-Geschäft, gr. Domstr. 18.

Ganz umsonst

und ohne Preiserhöhung erhält jede Dame, die bei mir Einkäufe macht im Betrage von 2 Mark an, ein zierliches



Handkörbchen.



Gleichzeitig empfehle meine anerkannt größte Auswahl in

Herren-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Strohhüten

zu bekannt billigen Preisen.

Ebenso halte stets geschmackvolle Auswahl der neuesten **Garnirstoffe, Atlas, Seidenband, Blumen, Federn, Agraffen u. s. w.**

Sämmtliche zur **Herren- und Damenschneiderei gehörende Artikel** in reeller Waare zu billigen Preisen bei

Benno Schlewinsky,
früher ***Albert Pinner,***
im alten Rathhause.

Stettin, den 2 Mai 1881.

Verpachtung von Stettiner Kämmerei-Wiesen pro 1881 bis einschließlich 1886.

Die Stettiner Kämmerei-Wiesen, und zwar:
18 Wiesen des Reviers Bodenberg, darunter 14 Wiesen, welche der verstorbene Backermeister Miers gepachtet hatte,
13 Wiesen des Kratzwieker Reviers und
6 Wiesen des Schützenwerders Schlag III,
sollen auf 6 Jahre pro 1881 bis einschließlich 1886 nochmals zum öffentlichen Ausgebote gebracht werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht
Dienstag, den 10. Mai d. J., Vormittags 9½ Uhr, im Etablissement des Herrn Wellnitz in Frauendorf
ein Termin an, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß die Wiesenpacht alljährlich pränumerando am 1. April, die Pacht pro 1881 8 Tage nach ertheiltem Zuschlage, entrichtet werden muß.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, Roggen-Kaff, sowie Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 3. Mai 1881.

Königliches Proviant-Amt.

Dr. Condory,
Stettin, grüne Schanze 10, 2 Treppen,
behandelt geheime, Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Geschwüre, Wunden, Nerven- und Frauenkrankheiten, sowie Harn- und Blasenleiden, Schwächezustände und sämmtliche vorkommende Krankheiten ohne Berufsstörung. **Sprechstunden täglich von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr Abends. Sonn- u. Festtage von 9—12 Uhr Mittags.**

Eisenbahn-Feder,

beste und dauerhafteste von allen Stahlfedern, in drei verschiedenen Spitzen: mittel, fein und extrafein, empfiehlt

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9.

Mehrere **Landwirthin.**, herrschaftl. Diener, Hausmädchen, Köchin verl. z. 2 Juli Fr. **Lottig**, Fischerstr. 8.

Verpachtungs-Anzeige.

Die im Gnesener Kreise belegenen Rittergüter **Malezewo** und **Karsewo II** mit einem Flächeninhalte von ca. 616 Hektar und resp. 155 Hektar darunter mehr als zwei Drittel Weizenboden 1. Klasse und 38 Hektar Wiesen, sollen gemeinschaftlich oder getrennt von Johannis d. J. ab auf 12 Jahre verpachtet werden.

Im Auftrage des Besitzers der Güter, des Herrn **Grafen Friedrich von Schwerin auf Bohrau**, Oelser Kreises, nehme ich Pachtgebote bis 3. Juni d. J. entgegen. Die Auswahl der Gebote bleibt vorbehalten. Zum event. Abschlusse des Pachtvertrages habe ich auf

den 3. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

Termin in meinem Geschäftszimmer anberaumt, zu welchem ich die Pachtreflektanten einlade. Die speziellen Pachtbedingungen sind bei mir vom 16. d. M. ab einzusehen und werden auf Ersuchen gegen Zahlung der Gebühr schriftlich mitgetheilt.

Die Gutsbesichtigung ist nach vorheriger Anmeldung auf dem Pachtgute freigestellt.

Oels, im Mai 1881

Der Königliche Justizrath.
Petiscus.

Ein **Haus mit Laden in guter Geschäftsgegend** in **Stargard** unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in Stargard, Heiligegeiststr 10 bei Frau **Schröder.**

In einer an der Eisenbahn gelegenen kleinen Stadt Hinterpommerns ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein Haus, in welchem die Färberei betrieben wird, mit Ländereien, Färbereieinrichtung, Färbereiutensilien (gute Brodstelle für einen Färber) billig und gegen eine Anzahlung von 8 bis 10,000 Mark zu verkaufen.

Reflettirende wollen ihre Adresse unter Chiffre **H. B. 40** in der Expedition dieses Blattes, Schulzenstraße 9, abgeben

Unterhändler verbeten.

Ausverkauf

von **Betten, Bettfedern u. Daunen**
zu jedem annehmbaren Preis
Beutlerstr. 16—18. Max Borchard. **Beutlerstr. 16—18.**

Für Herren, die sich selbst rasiren

Ich empfehle meine rühmlichst anerkannten **chines. Streichriemen** (vierseitig), klingend hohl geschliffene **Rasirmesser**, sowie sämmtliche **Rasir-Utensilien** unter Garantie.

Fabrik und Lager, Berlin, Taubenstraße 39,
C. Zimmer, Hoflieferant.
Preiscour. franco.

Actien-Commandit-Gesellschaft
DER GRANDS MAGASIS DU

PRINTEMPS

zu **PARIS,**
unter der Gesellschafts-Firma: **Jules Jaluzot & Cie.**

Capital: **40,000,000** Franken,
getheilt in **80,000** Actien von je **500** Franken,

EMITTIRT AL PARI
ohne jeden Aufschlag,

die folgendermassen zahlbar sind:
50 Franken bei der Zeichnung,
75 Franken bei der Zutheilung,
125 Franken am 30. November 1881,
125 Franken am 31. Juli 1882,
125 Franken am 31. Januar 1883.

SITZ DER GESELLSCHAFT: Boulevard Haussmann, PARIS.

Zweck der Gesellschaft:
Artikel 5 der Statuten (1)

Die Gesellschaft hat zum Zweck den Betrieb der unter dem Namen **Printemps** bekannten, von Herrn JULES JALUZOT eingebrachten Modewaarenhandlung sowie die zu diesem Betriebe nothwendigen Bauten.

Dieser Betrieb soll im en-gros und détail Verkaufe aller Waaren, welche gegenwärtig oder in Zukunft in das Modefach schlagen, bestehen; die Gesellschaft soll zu ihrem Betriebe nöthigen Fabrikationen direkt oder indirekt in Commanditenform ausführen können; sie soll selbstständig oder mit Hülfe Anderer den Transport ihrer Waaren organisiren und diese ihre Einrichtungen auch zum Transport fremder Waaren benutzen können; sie soll Conti-Correnti halten und zur Discontirung von Handelseffekten sowie zu öffentlichen Zeichnungen Schalter einrichten dürfen; sie soll ihre Einrichtungen in den Fabrikstädten zur Bestellung von Aufträgen auf Rechnung Anderer benutzen dürfen; endlich soll sie öffentliche Garde-meuble einrichten und Vorschüsse auf deponirte Waaren machen dürfen.

5 % Zinsen
werden jährlich den Actionairen zugetheilt
mit Anspruch auf eine Dividende
von 50 % des Reingewinns.

Oeffentliche Subscription

64, Boulevard Haussmann, 64
Montag, den 16. Mai.
Briefliche Zeichnungen

werden schon jetzt angenommen. In diesem Falle bitten wir die Zeichnung in versiegeltem Briefe mit Wertherklärung, nebst sovielmal **50** Franken als man Actien wünscht, an Herrn **JULES JALUZOT** in Paris einzusenden.

Mittheilung an die geehrten Damen.

Die Expeditions-Abtheilung für Frankreich und das Ausland ist vollständig reorganisirt. Alle Anfragen wegen Kataloge, Proben und Waaren zu richten an Herrn **JULES JALUZOT, Paris.**

(1) Die Statuten sind bei Herrn Notar SURRARLT zu Paris deponirt und stehen zur Verfügung der Zeichner. Um sie zu erhalten wende man sich an Herrn **JULES JALUZOT Paris.**



Griechische Weine,
1 Probekiste
mit 12 ganzen Flachen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei — zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.